

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Agnes Bernauerin**

**Törring, Josef August**

**Mannheim, 1782**

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-90054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90054)

Tuchf. Unfre Leute habt ihr ja gut beordert?

Tore. Um Mittag kommen sie mit einem Salzzuge herauf, und halten in der Aue ganz nah am Schlosse.

Tuchf. Daß man sie nur nicht wittre; sonst —

Tore. Ja, ohne Geräusche wird's kaum ablaufen: darum haben wir auch hundert: jetzt laßt uns ein wenig herumgehen; ich will die Gelegenheit ausspähen.

Tuchf. Will auch sehen, ob ich an Hanns Zenger kommen kann; wie er denkt?

Tore. Und etwa dabey alles verrathen?

Tuchf. Herr Ritter! ich werde euch das Fechten, und ihr mich das Negoziren nicht lernen. (Ab.)

### Dritter Auftritt.

#### Agnesens Gemach.

Albrecht. Agnes. S. Zenger. P. Zenger.

P. Zenger. Das ist verdächtig! höchst verdächtig!

Agnes. Jede eure Abwesenheit ist mir schon Unglück.

P. Zenger. Nein, das kann nicht angehen! wir müßten Verräther seyn, wenn wir dazu riethen.

S. Zenger. So sanft spricht Ernst nicht, wenn er wahr spricht; und das beschließt kein Rath; in dem der Vicedom von Straubingen sitzt.

Albr.

Albr. Aber sollte denn Religion nicht den aufbrausenden Stolz niederschlagen? sollte mein Vater nicht auch Mensch seyn? ein Herz haben? sich doch einbilden können, was ich fühle? bin ich denn nicht sein Sohn? hat er nicht schon sein Leben für meines gewagt?

P. Zenger. Gnädiger Herr! damals galt's euch; euer Leben, seinen Sohn. Aber jetzt —

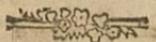
Albr. Gilts mehr als mein Leben.

Z. Zenger. Das denkt Ernst nicht; er kann's nicht: es läßt sich nicht denken, nur empfinden, und das nur von euch.

Agnes. Was sollte er denn wollen mit mir? mit einem harmlosen Weibe? das nicht schuf ihr Herz; sich nicht gab ihre Liebe: Gegenliebe freylich nicht verdiente; freylich doch wünschte, aber nicht suchte; die das ward, wozu sie Gott, er allein bestimmt hatte, und das sie bleiben muß, bis sie nicht mehr ist.

P. Zenger. Oh! es giebt der Ränke und Schwänke viel in Gesetzbüchern; und wer hat je der Fürsten Gesetzbuch gelesen?

Albr. Ich bin auch ein Fürst, und kenne die Gesetze, die Gott uns ins Herz schrieb, als er uns schuf; worüber er zum Wächter das Gewissen setzte. — Wenn auch der ganze Rath dawider sich empörte, wird mein Vater die Stimme des Blutes nach



verbrauſtem Sturme der Leidenschaft hören, ſo wie ich nun die höre, der kindlichen Pflicht. Man kann zürnen über einen Vater, aufſtehen gegen ſeine Gewalt; aber nur ein Verruchter kann dem Segensblicke des ausgeſöhnten Vaters widerſtehen.

S. Zenger. Ihr verdientet, gnädiger Herr! einen Vater zu haben mit einem Herze, wie ihr.

Albr. Und das hat er.

P Zeng. Schöner Beweis, den er euch auf dem Thurnier gab.

Albr. Noch deutlicher der bey Alling. Lange regieren, und nicht ſtolz ſeyn; immer befehlen, und nicht heftig werden, könntet ihr das? — Nein, Agnes! ich will ſchuldlos bleiben. Von Ernſtens Ritter, Gewalt und Heere hätte ich dich erkämpft; ich kenne keine Gewalt, als die aufs Herz wücket, und leiße keine andere: aber von meines Vaters Gnade will ich dich gerne haben; dann wird Friede in meinem Buſen wohnen, und Segen über uns ſchweben, und ganz uns werden; die Bonne der Liebe.

Agnes. Der Vater, der euch zeugte, kann kein Tyrann ſeyn, kann nicht betrügen. Geht! vollzieht ſeine Befehle, und kommt bald wieder. — Gott! wenn du mir Glück vorbeſtimmteſt, warum iſt die Ahndung davon mir ſo ſchauerhaft?

Albr.

Albr. Liebe! es ist freylich anders im Fürstenstande, als in der ruhigen Klasse, in der du gebohren wardst; doch du hast mein Herz, des Herzogs Wort, diese Männer und Freunde für dich, fürchte nichts.

P. Zenger. Also fort, gnädiger Herr? soll's gewagt seyn?

Albr. Nicht gewagt. Ich soll's und ich will's.

S. Zenger. Nun, merkt's euch; wir haben keinen Theil daran, und uns trifft nie ein Vorwurf. Vorsicht werdet ihr doch nicht auch ausschliessen.

Albr. Und welche?

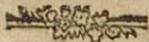
S. Zenger. Eine Schloßwache hier' ich auf, und die zween da draussen kommen mir nicht weg, bis ihr wieder da seyd. Das thu' ich für mich, als Pfleger hier, und solltet ihr's auch nicht wollen.

Albr. Wie? meines Vaters Gesandten gefangen halten?

S. Zenger. Sie werden gerne bleiben, wenn ihr Auftrag redlich ist; und ist ers nicht; so ist durchaus nothwendig, sie als Geißeln zu behalten, und wer weiß, was dann alles ihr Aufenthalt hier verhindert?

P. Zenger. Einen Tag können sie ja wohl zehen hier; und in anderthalb längstens seyd ihr so wieder da.

Albr. Wenn sie's freywillig thun, sey es! laßt sie kommen.



**S. Zenger.** Ich gehe, und ein funfzig Knechte  
will ich auch bald haben. (Ab.)

**Agnes.** In anderthalb Tagen!

**Albr.** Aber dann! —

**Agnes.** Dann! — jenseits des Grabes ist auch  
ein Dann!

**Albr.** Und das wird heißen: „nach ruhig  
„durchlebten Jahren einer wonnevollen Ehe; nach  
„gezeugten Kindern der tugendhaften Liebe, nach  
„erfüllten Fürsten- und Menschenpflichten; dann ist  
„es herübergekommen über das Grab, das Paar  
„Albrecht und Agnes, „übermorgen aber ist das  
Dann — Freude, Genuß und Segen.

**Agnes.** Unglaublich bleibt mein Innerstes, und  
meine Ahndung spricht dazu nicht Amen! —  
Laßt mich weg; ich mag sie nicht sehen die Both-  
schafter. Ihr nehmt doch Abschied?

**Albr.** Ich komme; aber kein Abschied. Ueber-  
morgen bin ich ja wieder da, liebe Traurende!

**Agnes** Uebermorgen! und was ist morgen? (ab.)

### Vierter Auftritt.

**Euchsenhauser Tore.** Albrecht. S. und P. Zenger.

**Albr.** Ich gehe nach Wending; dann nach  
München. Seyd ihr nun zufrieden? und wird's  
mein Vater seyn?

**Tore.**